

Bevor die Auswanderer aus Liechtenstein allerdings die Seereise antreten konnten, stand ihnen die Fahrt nach Le Havre bevor,¹⁴⁶ eine Vergnügungsfahrt, wenn man den Schilderungen der Auswanderungsagenten Glauben schenkte.

«Ab St. Gallen Mittwoch morgen früh, sogenannter Znüni in Zürich, Suppe, Wein, Brod. Ankunft in Basel 12 Uhr 50 Minuten. Mittagessen im Schwarzen Bären Aeschevorstadt, Suppe, Wein, 2 Platten Fleisch, 2 Gemüse. Nach dem Essen geht man auf das Bureau des Herrn Ph. Rommel und Cie. um seine Papiere visieren zu lassen und erhält dann jede erwachsene Person 1 Flasche französischen Wein, 1 Pfund Brod, 2 Würste als Unterhalt während der Nacht auf der Eisenbahn. Donnerstag morgen 10 Uhr kommen Sie nach Paris und speisen im Hotel de Bâle bei Herrn Keller, einem äusserst zuvorkommenden jungen Schaffhauser. Das Mittagessen ist wie in Basel und ebenso das Nachtessen. Da der Havreer Bahnhof fast eine Stunde vom Hotel entfernt ist, reisen Sie auf unsere Kosten per Omnibus nach demselben und sind dann Freitags morgen 7 Uhr in Havre, wo Sie wieder von unserem Wirte Herr See im Hotel de la Marine empfangen werden. Frauen und Kinder fahren per Omnibus in das nahe Hotel, für das Handgepäck ist ein besonderer Wagen da. Im Hotel angekommen, nehmen Sie Kaffee, worauf Ihnen sehr gute Zimmer mit guten Betten angewiesen werden. In Havre bleiben Sie mit guter Verpflegung wie in Basel und Paris bis Samstags Mittag zur Zeit der Einschiffung.»¹⁴⁷

Sehr oft versuchten die Auswanderungsagenturen schon bei der Fahrt nach Le Havre zu sparen. Für grössere Reisegruppen mieteten sie Sonderzüge, und um Hotelkosten zu sparen, liessen sie diese während der Nacht durch Frankreich rollen. *«Schon von Basel aus geht's bereits immer nur bei Nacht»*, schreibt Johann Gassner aus Vaduz, der im Februar 1883 mit seiner Frau und fünf Kindern von Vaduz nach Le Havre reiste, *«bei Tag kann man in die Hotels (Wirtshäuser) hineinsitzen und sein Geld vertrinken»*.¹⁴⁸ Oftmals wurden Auswanderer, während sie auf ihre Einschiffung warteten, Opfer skrupelloser Wirte, Lebensmittelverkäufer und falscher Agenten, die ihnen beispielsweise Eisenbahnfahrkarten für die Weiterfahrt in Amerika verkauften, die sich nach der Ankunft als masslos überzahlt oder gar ungültig erwiesen.¹⁴⁹

Dann kam der Tag der Einschiffung. *«Wer noch niemals Zeuge einer Einschiffungsscene gewesen ist, kann nicht genug die Ordnung bewundern, welche an den Docks der französischen Steamers der Compagnie Générale Transatlantique in Havre herrscht, wenn mehrere hundert Passagiere, worunter zahl- und kinderreiche Familien, mit ihrem Gepäck in dem verhältnismässig beschränkten Raum eines Schiffes untergebracht werden sollen. Und welche Wünsche und*